



Suchthilfe
Wien



Für die
Stadt Wien

Jahresbericht 2022

Vorwort der Geschäftsführung



Elisabeth Odelga
Geschäftsführerin

Roland Reithofer
Geschäftsführer

2022 ...

... war wie bereits die Vorjahre durch die COVID-19-Pandemie geprägt. Zusätzlich haben uns der Angriffskrieg gegen die Ukraine und dessen Auswirkungen näher beschäftigt. Aber die Umwelten kann man sich bekanntlich nicht aussuchen. Man kann jedoch darauf reagieren und den Menschen bzw. unseren Klient*innen und Patient*innen die größtmögliche Unterstützung zukommen lassen.



In diesem dritten Jahr der COVID-19-Pandemie war es uns trotz aller Herausforderungen möglich, auch wieder ein wenig durchzuatmen, Angebote weiterzuentwickeln und neue Angebote zu schaffen. Dies ist uns dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit unseren Kolleg*innen und Kooperationspartner*innen auch gelungen. Sei es die stetige Erweiterung des Spritzenaustausches in Wien oder die Ausweitung des Drug Checking über Apotheken, wir konnten trotz der COVID-19-Pandemie notwendige und grundlegende Meilensteine setzen. Wir erwarten ein spannendes Jahr 2023 mit vielen neuen und innovativen Projekten, die die Lebenssituation suchtkranker Menschen verbessern und somit auch zur Gesundheit aller Wiener*innen beitragen werden.

2023 ...

... werden wir uns wieder der Optimierung von Prozessen und Projekten widmen, für die im Krisenmodus weniger Zeit war. Hierzu zählen unter anderem unser Umstieg als Suchthilfe Wien (SHW) in den Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich, eine Organisationsanalyse oder auch die Umsetzung eines neuen Employer Branding. Zudem bereiten wir uns auf das vor, was nach der Zeit der COVID-19-Pandemie folgen wird. Für viele Menschen unserer Gesellschaft waren die vergangenen zwei Jahre eine Zeit außergewöhnlicher psychischer Belastungen.



Wir als SHW werden uns auf alle erdenklichen Folgen vorbereiten und diese so gut wie möglich auch abfedern.



Um dies alles erfolgreich bewältigen zu können, braucht es Wahrnehmung und Bewusstsein – für die Menschen, für die wir da sind, aber ebenso für uns als im Sozial- und Gesundheitsbereich Arbeitende. Gesundes Arbeiten ist uns selbstverständlich ein großes persönliches Anliegen, weswegen wir 2023 und darüber hinaus die Angebote der Betrieblichen Gesundheitsförderung aufstocken werden.

Neu ist zudem auch, dass erstmals auch die Geschäftsführung, wie alle Kolleg*innen im Betrieb, ein Sabbatical in Anspruch nehmen kann, um wieder neue Kraft und Energie zu tanken.

„Wir fördern Gesundheit und Lebensqualität“ – dieser Satz unseres Leitbilds wird uns durch das neue Jahr begleiten. 2023 steht unter anderem dafür, auf allen Ebenen zu zeigen, wie ein zeitgemäßes Arbeitsverständnis umgesetzt und gelebt wird.



Unsere Themen 2022

Sonderthemen

6

Wer wir sind.
Was wir tun.

Suchthilfe
vor Ort

acht

11

Erweiterung des
Spritzentausch-
programms

zwölf

Drug
Checking

14

Suchtprävention



17

Auf der Straße

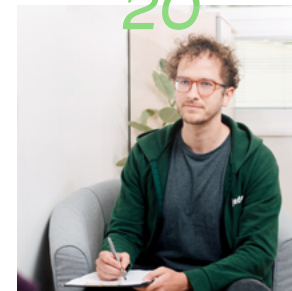


Tageszentrum

18

Beratung
& Betreuung

20



Wohnen &
Schlafen

22



Arbeit

25

Hilfe bei Problemen
mit Alkohol

27



Medizinische
Versorgung

28

dreißig

Tue Gutes und
rede darüber!

32

Das
gelbe Haus



Wir halten
zusammen.

36

Unser
Jahresbericht
erscheint
erstmal in
einem völlig
neuen Gewand.

Wir hoffen, dass unser
neues Design gefällt.

Wer wir sind. Was wir tun.

Die **Suchthilfe Wien gemeinnützige GmbH (SHW)**, eine Tochtergesellschaft der **Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH (SDW)**, ist für die **operative Umsetzung** von Teilen des **Wiener Drogenkonzeptes** zuständig und betreibt Suchthilfeeinrichtungen und Gemeinwesenprojekte in Wien.

Die Einrichtungen der **SHW** setzen zahlreiche Angebote: von Präventions-, Weiterbildungs-, Informations- und Aufklärungsmaßnahmen über die Beratung, Behandlung und Betreuung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen und die Förderung eines sozial verträglichen Nebeneinanders im öffentlichen Raum bis hin zu Projekten im Bereich der (Re-)Integration suchtkranker Menschen in den Arbeitsmarkt.

Wir setzen uns für
gesellschaftlichen
Zusammenhalt ein.

*Jeder Mensch ist
gleich an Würde.*

**Wir fördern Gesundheit
und Lebensqualität.**

**Tragfähige Beziehungen zu gestalten
ist Kern unserer Arbeit.**

Vielfalt
ist unsere
Stärke.

**Wir halten zusammen –
hilfsbereit und humorvoll.**

Suchthilfe vor Ort

Vom „insgeheimen“ Wissen, dass man ein Suchtproblem hat, bis zum Aufsuchen einer Suchthilfeeinrichtung ist es oftmals ein mühsamer und langer Weg. Wer kennt nicht die hundert verschiedenen Gründe, etwas nicht zu tun, obwohl es mitunter sinnvoll bzw. hilfreich wäre? Normalerweise werden die Probleme durch ein Zuwarten jedoch stets größer und unüberwindlich. Aus diesem Grund möchte die **SHW** den Betroffenen „auf halbem Weg“ entgegengehen und auch direkt zu den betroffenen Menschen kommen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Wohnungslosigkeit und Suchtproblematik oftmals Hand in Hand gehen. **Suchthilfe vor Ort** ist ein Projekt, bei dem Mitarbeiter*innen der **SHW** und des **Ambulatoriums der Sucht- und Drogenkoordination (ASDW)** Einrichtungen der **Wiener Wohnungslosenhilfe** aufsuchen, um mit den Bewohner*innen **niederschwellig und ungezwungen das persönliche Konsumverhalten zu reflektieren** und gegebenenfalls

auch Hilfsansätze aufzuzeigen. Hierbei werden unterschiedliche Methoden angewendet bzw. verschiedene Angebote gesetzt: Einzel- und Gruppenarbeit, Information, Beratung und Vermittlung.

Ob es sich nunmehr um Alkohol oder illegalisierte Suchtmittel handelt – ein innovatives Team von Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Bereichen der **SHW** und des **ASDW**, die aus deren Kerntätigkeiten verschiedene Spezialkompetenzen mitbringen, stellt bei Bedarf eine **weiterführende suchtspezifische Behandlung** sicher.

Im Jahr 2022 wurde dieses Pilotprojekt umfassend evaluiert. Das Feedback der beteiligten Einrichtungen war durchwegs positiv und der Kontaktaufbau zur Zielgruppe ist gelungen. Zudem wurde die Tätigkeit auch auf die **Einrichtungen der Wiener Flüchtlingshilfe-Grundversorgung** ausgeweitet. Ein steter Ausbau des Projekts ist geplant.



344 Erstkontakte
wurden verzeichnet.

**991 Gesprächs-/
Gruppenkontakte**
wurden verzeichnet.

10 Einrichtungen
wurden von **Suchthilfe vor Ort** betreut, davon sechs aus der Wohnungslosen- und vier aus der Flüchtlingshilfe-Grundversorgung.

Erweiterung des Spritzentausch- programms

Spritzen und andere Konsumutensilien gemeinsam oder auch mehrfach zu verwenden, birgt ein erhebliches Gesundheitsrisiko, vor allem für Infektionen mit HIV und Hepatitis. Das **Spritzentauschprogramm der SHW** soll davor umfassenden **Schutz bieten**: Suchtkranke erhalten sterile Spritzen gratis im Tausch gegen gebrauchte oder sie können sterile Spritzen erwerben.

Mit diesem Tauschsystem stellt die **SHW** sicher, dass bereits verwendete Spritzen von niemandem mehr benutzt und auch **fachgerecht entsorgt** werden. Dieses Angebot gibt es daher idealerweise nicht nur in Einrichtungen der **SHW**, sondern auch direkt in der **Lebenswelt der Klient*innen**, bspw. in Apotheken oder in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Der Zugang zu Materialien der Infektionsprophylaxe soll zunehmend unkompliziert gestaltet werden, ähnlich dem Zugang zu anderen medizinischen Hilfsmitteln.

Seit dem Jahr 2020 ist es der **SHW** gelungen, immer mehr **Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe sowie Apotheken „an Bord zu holen“**. Sie bekommen von der **SHW** die benötigten Materialien sowie die Einwurfboxen für die gebrauchten Spritzen zur Verfügung gestellt. Zudem sind die Beratung und Schulung der Mitarbeiter*innen und selbstverständlich auch die fachgerechte Entsorgung der Spritzen in diesem Gesamtpaket inbegriffen.



34 Einrichtungen

nahmen am Projekt teil, davon 28 aus dem Bereich der Wohnungslosenhilfe und sechs Apotheken

290.000

gebrauchte Spritzen

wurden ausgetauscht.

16.773 Kontakte

wurden verzeichnet.

Drug Checking in der Homebase/ über Apotheken

Das mobile Drug Checking auf Events ist nach wie vor ein **Leuchtturmprojekt der SHW-Suchtprävention** – direkt auf Partys oder in Clubs können Konsument*innen eine Substanz testen lassen und mit Expert*innen der **SHW** ins Gespräch kommen.

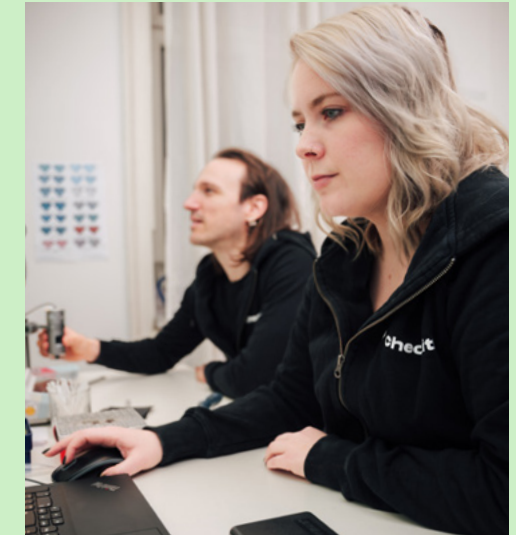
Aber was ist mit den Menschen, die nicht die „Partygeher*innen“ sind? Gerade die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie viele Menschen außerhalb des Partysettings konsumieren. Mit dem „stationären“ Drug Checking in der **Checkit!-Beratungsstelle Homebase** bzw. über Apotheken kann nunmehr auch dieser Personenkreis erreicht werden.

Manche der Suchtmittelkonsument*innen haben wenig persönlichen Kontakt beim Kauf (bspw. über das Darknet) oder beim Konsum von Substanzen. Die Motive der Konsument*innen sind sehr breit gefächert, neben der Befriedigung hedonistischer Bedürfnisse kann das Motiv vielfach auch darin liegen, die kognitive, körperliche oder sexuelle Leistungsfähigkeit zu steigern oder den Substanzkonsum für sich als vermeintliche „Coping-Strategie“ in

belastenden Lebenssituationen zu nutzen. In jedem Fall ist es ein wichtiges Ziel, über die **chemische Analyse** mit den Konsument*innen in Kontakt zu treten, um hier **präventive und gesundheitsfördernde Botschaften** zu vermitteln.

Neben einer **individuellen Beratung** ist auch ein umfassenderes Monitoring von psychoaktiven Substanzen – speziell von Hochrisikosubstanzen wie (neuen) synthetischen Opioiden und Cannabinoiden – ein erklärtes und vorrangiges Ziel. Zudem soll das Testangebot erweiterte Informationen zu Konsummotivation und -mustern liefern und es so ermöglichen, die **Suchtprävention, Schadens- und Risikominimierung noch effizienter** und gleichzeitig auch zielgerichteter zu gestalten.

Seit Ende des Jahres 2019 wird dieses Projekt sukzessive ausgebaut. Im Jahr 2022 hat sich die Zahl der über die **Homebase** analysierten Proben gegenüber dem Jahr davor verdoppelt. Bei der Abgabe über die Apotheken konnte dieses hohe Niveau gehalten werden.



1.032 Proben

wurden in der **Homebase** abgegeben.

698 Proben

wurden in bislang zwei teilnehmenden **Apotheken** abgegeben.

656 Kontakte

bzw. Gespräche gab es im Rahmen der Probenabgabe in der **Homebase** und **1.101 weitere Kontakte** im Rahmen der **Ergebnisbesprechung** (bzw. -übermittlung).

Sucht- prävention

Die Mitarbeiter*innen der Suchtprävention möchten in erster Linie mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen **ins Gespräch kommen** – zu Themen wie „Warum konsumiere ich, und welche Risiken sind damit verbunden?“

Die Grundprinzipien der Suchtprävention sind:

- zu-hören statt zu-reden
- akzeptieren statt werten
- informieren statt „schulmeistern“
- eine ausgestreckte Hand statt eines erhobenen Zeigefingers

Wertfreie Information bedeutet jedoch keinesfalls den Verzicht auf eine klare Haltung. Die Suchtprävention unterstützt alles, was die persönliche Autonomie fördert und stärkt und letztlich auch die Gesundheit bewahrt. Im Prinzip sind dies zwei Dinge: **konsumkritisch** zu sein und sich **risikokompetent** zu verhalten.

Checkit! informiert und berät die Konsument*innen sogenannter „Freizeitdrogen“ (Cannabis, Ecstasy, Speed etc.) und analysiert diese Substanzen in Zusammenarbeit mit der **Medizinischen Universität Wien**.

rAUSchZEIT ist ein Suchtpräventionsprojekt, das auf Events bzw. bei Freizeitsettings Präsenz zeigt. Unsere Mitarbeiter*innen veranstalten zudem auch **Risikokompetenz-Workshops** für junge Menschen.



1.836 Proben
psychoaktiver Substanzen
hat **Checkit!** analysiert.

**4.924 Informations-
und Beratungsgespräche**
bei den Events und über
die **Checkit!**-Beratungsstelle.

21 Eventtage
mit Einsätzen von **Checkit!**,
PartyFit! und **rAUSchZEIT**.

845 Personen
hat die Suchtprävention
über Fortbildungen erreicht.



55.652
Interventionen

haben die Teams von sam,
help U und Streetwork geleistet.

67.894
Kontakte

hatten die Teams mit Personen
im öffentlichen Raum.

Rund 250 Orte

im gesamten Wiener
Stadtgebiet haben die
Mitarbeiter*innen aufgesucht.



Auf der Straße

Der **öffentliche Raum** wird von Menschen aufgrund **verschiedenster Bedürfnisse** auf unterschiedliche Art und Weise genutzt: Die einen möchten lediglich rasch von A nach B gelangen, die anderen möchten flanieren oder gemütlich auf den Sitzgelegenheiten rasten, die Geschäftsleute möchten, dass der Weg in ihr Geschäftslokal frei und einladend ist.

Wieder andere Personen hingegen sind auf den öffentlichen Raum aus anderen Gründen angewiesen: Sie haben keine Wohnung bzw. andere soziale oder gesundheitliche Probleme, sie sind sozial isoliert und gehen dorthin, wo sie auf Menschen treffen, oder sie verabreden sich – mangels Geldes für einen Kaffeehausbesuch – mit ihren Bekannten eben hier. All diese **Bedürfnisse stehen manchmal im Widerspruch zueinander** und man muss sie sehr genau ausbalancieren, damit alle den öffentlichen Raum in einem sozial verträglichen Nebeneinander nutzen können.

Die **SHW** hat auf den Straßen Wiens **mehrere mobile Teams** im Einsatz, die bei genau diesem Ausbalancieren behilflich sind und zudem den betroffenen Menschen helfen, ihre soziale und auch gesundheitliche Lage zu verbessern. Sie informieren, beraten und vermitteln und helfen mit, Konflikte im öffentlichen Raum zu lösen bzw. zu vermeiden.

Während die Mitarbeiter*innen von **sam** (sozial, sicher, aktiv, mobil) und **help U** nach dem Prinzip „Wer immer sich hier aufhält und Hilfe braucht, für den sind wir da“ arbeiten, ist der Ansatz von **Streetwork**: „Wo immer unsere Klient*innen sind, da gehen wir hin.“

Tageszentrum

Das Leben mit der Krankheit Sucht bedeutet Stress, vor allem, wenn man von illegalisierten Substanzen abhängig und gleichzeitig auch wohnungslos ist.

Viele alltägliche Dinge, die für andere völlig selbstverständlich erscheinen, fehlen in diesem Fall vollkommen: eine warme Dusche, eine funktionierende Waschmaschine, eine Postadresse. Im **Tageszentrum Jedmayer** und in der **Beratungsstelle Change** finden die betroffenen Menschen einen **geschützten Raum**, in dem sie zur Ruhe kommen können. Einen Kaffee trinken. Einen Toast essen. Und: mit Sozialarbeiter*innen einfach **ins Gespräch kommen** – auch anonym und ohne Terminvereinbarung.



30.801 Besucher*innen
kamen in das **Tageszentrum Jedmayer**.

7.920 Besucher*innen
kamen in die **Beratungsstelle Change**.

139.858
Kontakte
gab es beim
Spritzentausch.

97,8 %
betrug die
Tauschquote.



Spritzentausch

Spritzen und andere Konsumutensilien gemeinsam oder mehrfach zu verwenden, birgt ein **enormes Infektionsrisiko**, vor allem für HIV und Hepatitis. Das **Spritzentauschprogramm der SHW** schützt davor, sich zu infizieren: Suchtkranke bekommen sterile Spritzen **gratis im Tausch** gegen gebrauchte, oder sie können **sterile Spritzen kaufen** – ein Gespräch mit Sozialarbeiter*innen inklusive! Seit 2020 kann man auch außerhalb der **SHW** Spritzen tauschen – weitere Informationen dazu auf [Seite 11](#) im Kapitel „Erweiterung des Spritzentauschprogramms“.

Beratung & Betreuung

Bei einer sogenannten **Bezugsbetreuung** bzw. **ambulanten Therapie** erarbeiten die Sozialarbeiter*innen gemeinsam mit dem betroffenen Menschen einen Plan und begleiten ihn Schritt für Schritt bei der Umsetzung. Wie bei einer Wanderung gibt es auch hier unwegsames Gelände, Steigungen und Ebenen. Aber man wagt sich stets auch auf neue und bisweilen persönlich noch unerforschte Gebiete vor.

1.210

Menschen wurden im Jedmayer beraten und informiert.

16.352

Kontakte mit Klient*innen hatten die Sozialarbeiter*innen im Jedmayer.

192

Menschen nahmen im Jedmayer eine Bezugsbetreuung in Anspruch.

193

Menschen wurden im Change beraten und informiert.

2.000

Kontakte mit Klient*innen hatten die Sozialarbeiter*innen im Change.



Wohnen & Schlafen

Viele der suchtkranken Menschen, die von **Jedmayer, Streetwork und Change** betreut werden, wurden bereits früh in ihrem Leben obdachlos oder lebten fast immer in eher unsicheren bzw. prekären Verhältnissen. Suchtkranke Menschen sind zudem stets besonders gefährdet, ihre Wohnung nicht halten zu können – weil der Arbeitsplatz verloren gegangen ist oder weil sie einfach nicht genug Kraft haben, um ihre Wohnung adäquat instand zu halten. Eine Delogierung ist ein sehr gravierender Einschnitt im Leben eines Menschen: Die Betroffenen fühlen sich, als würde ihnen schlichtweg der Boden unter den Füßen weggezogen werden.

Das **Jedmayer** hilft den Betroffenen, diesen Boden unter den Füßen schrittweise (wieder) aufzubauen. Dies geschieht entweder **kurz- und mittelfristig in der Notschlafstelle** bzw. **über die Vermittlung einer alternativen Unterkunft** oder **langfristig im Betreuten Wohnen**, bei dem man in einer eigenen, sozialbetreuten Wohnung das Wohnen (wieder) erlernt.

Seit dem Jahr 2020 ist die Jedmayer Notschlafstelle auch tagsüber geöffnet. Der Tagesaufenthalt ermöglicht den Betroffenen, sich auch mal zurückziehen zu können und zur Ruhe zu kommen. Die Tagesstruktur und Betreuung wirken stabilisierend auf die Klient*innen.

228 Menschen

haben die **Jedmayer Notschlafstelle** genutzt.

6.921 Mal

wurde ein Bett vergeben.

15 Menschen

haben das **Betreute Wohnen** genutzt.





107 Menschen

waren im niederschweligen Arbeitsangebot tätig (Tagesarbeitsplatz oder therapeutische Beschäftigung).

3.273 Plätze

wurden vergeben.

25 Transitarbeitskräfte

waren tätig.

Arbeit

Eine Erwerbstätigkeit sichert nicht nur das Einkommen und letztlich auch die Existenz, sondern sie verschafft im Idealfall auch **Sinn und ein Gefühl von Befriedigung**. Gebraucht zu werden und daher eigenverantwortlich, zuverlässig und pünktlich sein zu müssen, im Team etwas gemeinsam zu schaffen: Die Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung fördert das Selbstbewusstsein, soziale Kontakte und gleichzeitig auch eine nachhaltige gesellschaftliche Integration. Eine geregelte Beschäftigung ist in vielen Fällen somit **essenziell für einen Weg aus der Sucht**. Umgekehrt kann der Verlust des Arbeitsplatzes insbesondere für Suchtmittelkonsument*innen schwerwiegende Auswirkungen haben.

Der **sozialökonomische Betrieb Fix und Fertig** hat – angepasst an die Bedürfnisse der Betroffenen – ein abgestuftes Angebot, um Suchtmittelkonsument*innen entweder über eine **stundenweise Beschäftigung** wieder an das Arbeitsleben heranzuführen oder sie längerfristig als „**Transitarbeitskraft**“ zum Umstieg in den regulären Arbeitsmarkt zu befähigen.

Fix und Fertig ist hierbei in den Bereichen **Versand, Textildruck und Renovierung** tätig.



1.641 Menschen

wurden durch das **Regionale Kompetenzzentrum** informiert und beraten.

1.150 Maßnahmenpläne

wurden gemeinsam mit den Betroffenen erarbeitet.



Hilfe bei Problemen mit Alkohol

Das **Regionale Kompetenzzentrum (rKomz)** ist in Wien die **Erstanlaufstelle für Menschen mit riskantem oder abhängigem Alkoholkonsumverhalten**. Ein Team aus erfahrenen Mediziner*innen, klinischen Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen wählt nach eingehender Diagnostik gemeinsam mit den betroffenen Menschen passende Bausteine der Behandlung aus und stimmt sie aufeinander ab. In diesen Entscheidungsprozess fließen viele **Aspekte des alltäglichen Lebens** ein – soziales Umfeld, Wohnen, Arbeit, Finanzen. Arbeitslose Menschen werden intensiv bei der Planung der beruflichen (Re-)Integration unterstützt (Projekt **FÖBES**). Die Perspektive ist ganzheitlich, damit die **Verbesserung der Lebenssituation** nachhaltig ist.

Das **rKomz** arbeitet intensiv mit anerkannten Hilfseinrichtungen zusammen und kümmert sich vorab um die Bewilligung des Betreuungsplans und um die Kostenübernahme.

Ziel ist, dass die Betroffenen wieder **mit beiden Beinen im Leben stehen**: gesünder und zufriedener.

Medizinische Versorgung *inklusive* *Substitution*

Das **Ambulatorium Suchthilfe Wien** bietet Menschen, die von illegalisierten Substanzen abhängig sind, eine allgemeinmedizinische Grundversorgung in Kombination mit speziellen suchtmmedizinischen Behandlungen. Der Zugang ist hier **niederschwellig und direkt** gestaltet, für manche Behandlungen ist nicht einmal der Besitz einer e-card erforderlich. Aufgrund der komplexen Problemstellungen ist hier ein **interdisziplinäres Team** tätig: Ärzt*innen für Allgemeinmedizin, Fachärzt*innen für Psychiatrie, Innere Medizin, Hepatologie und Gynäkologie, Gesundheits- und Krankenpfleger*innen, Ordinationsgehilf*innen sowie Sozialarbeiter*innen.

Die **Opioid-Substitutionstherapie¹** ist eines der **zentralen Therapieangebote** im **Ambulatorium Suchthilfe Wien**. Sie hilft nicht nur zu überleben und Krankheiten, die durch den Konsum illegalisierter Substanzen entstehen können, zu vermeiden, sondern trägt gemeinsam mit einer **psychozialen Betreuung** darüber hinaus auch dazu bei, die allgemeinen Lebensumstände der Betroffenen zu stabilisieren.

¹ Die (Opioid-)Substitutionstherapie ist der Ersatz von illegalisierten Substanzen (z.B. Heroin) durch ärztlich verordnete Medikamente.

1.618 Menschen
wurden im **Ambulatorium
Suchthilfe Wien** behandelt.

*1.280 Patient*innen*
waren in Substitutionsbehandlung.

21.371
Kontakte
mit Patient*innen hatte das Team des
Ambulatoriums Suchthilfe Wien.

1.090
Bluttests
auf Hepatitis oder HIV
wurden durchgeführt.



Tue Gutes ... und rede darüber!

Im Jahr 2022 waren der **Keplerplatz** in Favoriten sowie der **Stadtpark** im besonderen Fokus. Durch die Berichterstattung konnten einerseits die Gründe und Herausforderungen in diesem Zusammenhang dargestellt, aber auch Angebote wie die **Mobile Soziale Arbeit** einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden.

Ziel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist es zudem, die Haltung und Arbeitsweise der **SHW** sichtbar zu machen: von den Teams auf der Straße bis hin zu den Kolleg*innen in den **Einrichtungen der SHW** – beispielsweise am Gürtel. **Soziale Arbeit** ist nicht das Wundermittel zur Lösung aller Probleme. Vielschichtige Herausforderungen erfordern eine Bandbreite an Maßnahmen. In ihrem Zuständigkeitsbereich und mit einer darüber hinausreichenden Expertise konnte die **SHW** auch in diesem Jahr **medial aufklären, faktenbasiert aktuelle Schwerpunkte darlegen und für mehr Wissen in der Wiener Bevölkerung sorgen**.

Für internationales – auch mediales – Aufsehen sorgte die Info- und Beratungsstelle zum Thema **Freizeitdrogenkonsum, Checkit!**, vor allem, als in Deutschland die bisher nicht erfolgte

Umsetzung des Drug Checking thematisiert wurde. Die **SHW** empfängt regelmäßig internationale, teils hochrangige interessierte Delegierte und Vertreter*innen von Organisationen, um ihnen in niederschweligen Einrichtungen wie dem **Jedmayer** oder dem **Ambulatorium Suchthilfe Wien** sowie bei **Checkit!** einen Einblick in die Umsetzung der Harm Reduction in Wien als Best-Practice-Beispiel zu geben.

Der Jahresbericht von **Checkit!** zeigte, wie wichtig diese Methode der Substanzkontrolle ist. In immerhin 14% aller Fälle musste eine Gesundheitswarnung ausgegeben werden, weil die Substanz bedenklich gestreckt oder überdosierte war.

Dem Ganzen (k)ein Gesicht geben

Oberstes Gebot in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit rund um die Arbeit der Suchthilfe ist es, **für die Probleme, Geschichten und Anliegen der Klient*innen in der Gesellschaft Platz zu schaffen**. Oftmals bedarf es bereits bei der Anfrage eines längeren Gesprächs mit den Journalist*innen zur tatsächlichen Faktenlage und einem sensiblen Umgang mit dem Thema und den Betroffenen. Zudem sollte mediale

Berichterstattung rund um Substanzen vor allem den kritischen Umgang mit ihnen fördern und für Menschen mit einer diesbezüglichen Problematik **Lösungen aufzeigen**. Reißerische Schlagzeilen, Anleitungen zur Beschaffung, Ferndiagnosen und Vermutungen zu tragischen Einzelfällen lehnen wir kategorisch ab. Das gilt es auch immer wieder bewusst zu machen.

Dem Ganzen kein Gesicht geben bedeutet, die jeweiligen Klient*innen nicht zur Schau zu stellen, ihre Schicksale nicht zu einem Medienspektakel zu machen.

Dem Ganzen ein Gesicht geben bedeutet, **sensibel und geduldig aufzuklären**, die Herausforderungen, mit denen die Betroffenen konfrontiert sind, ohne reißerische Schlagzeilen sichtbar zu machen und die Geschichten der Einzelnen auch zu einem Teil der Gesellschaft zu machen.



Das gelbe Haus

Das gelbe Haus befindet sich am Gumpendorfer Gürtel 8 und ist einer von neun Standorten der SHW.



5. OG

ZENTRALE VERWALTUNG SUCHTHILFE WIEN



4. OG

MOBILE SOZIALE ARBEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Team sam plus | Büros Leitungen

BEREICHSÜBERGREIFENDE LEISTUNGEN SUCHTHILFE WIEN

Betriebsrat | IT-Abteilung | Buchhaltung | Dokumentation und Evaluation



3. OG

BÜRORÄUME DER BERATUNGSSTELLE Jedmayer

Bereichsleitung Beratung, Betreuung, Versorgung und Wohnen

Leitungen Jedmayer und Streetwork



2. OG

NOTSCHLAFSTELLE Jedmayer



1. OG

HYGIENETRAKT TAGESZENTRUM Jedmayer

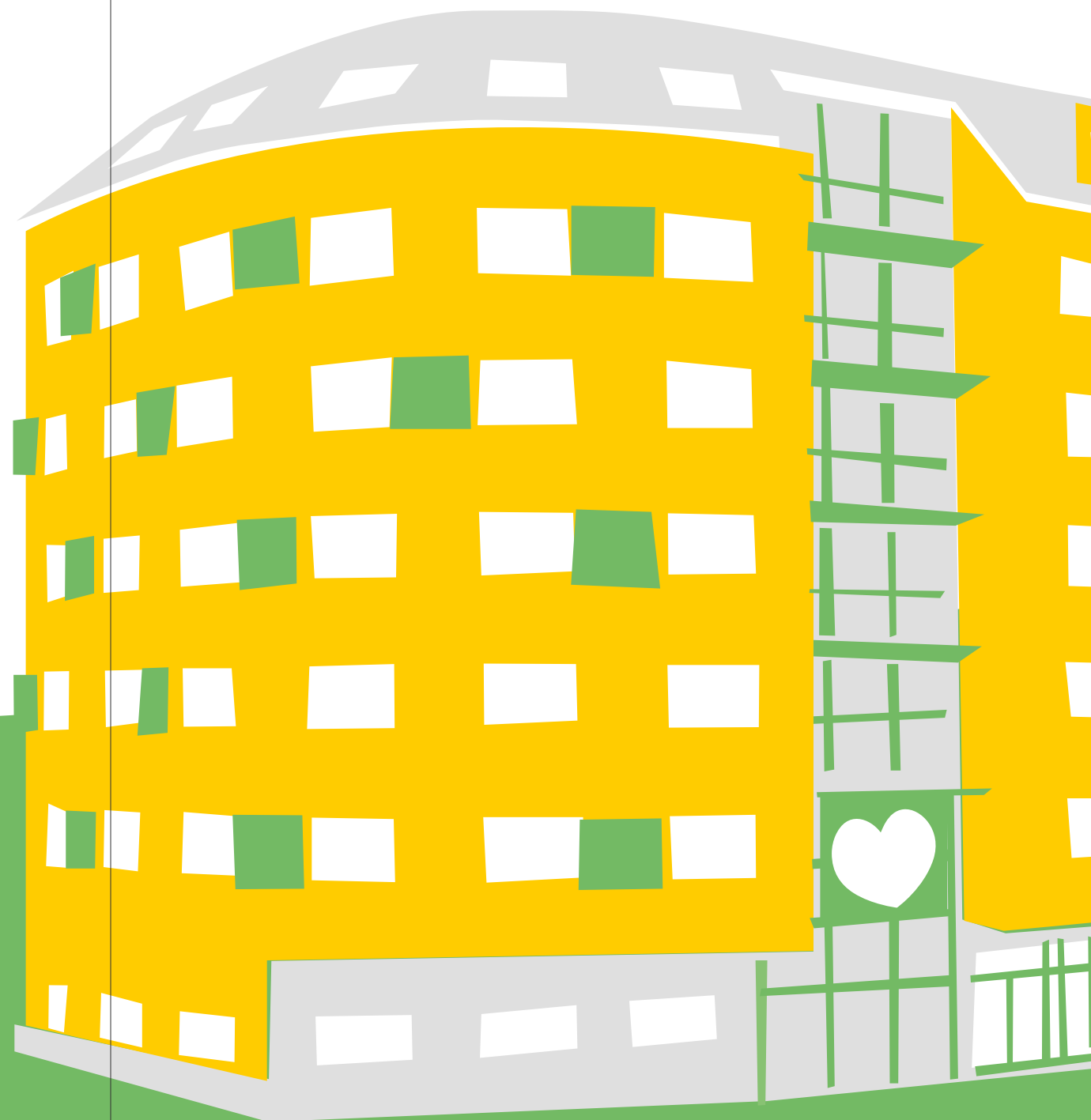
AMBULATORIUM SUCHTHILFE WIEN



ERDGESCHOSS

TAGESZENTRUM Jedmayer

Spritzentausch



Setz dich mit uns ein für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Werde auch du Teil der Suchthilfe Wien
und bewirb dich jetzt!

Die **Vielfalt** unserer Stadt spiegelt sich in
den Menschen wider, mit denen wir arbeiten
und die bei uns arbeiten. Deshalb möchten
wir Personen mit **unterschiedlichsten
Hintergründen und Erfahrungen**
dazu ermuntern, sich auf unsere Stellen-
ausschreibungen zu bewerben.

Denn Vielfalt ist unsere Stärke.

Hier geht's zu unseren aktuellen
Stellenausschreibungen:



www.suchthilfe.wien/1/jobs



Und weil die
Suchthilfe *dich*
braucht.

Wir halten zusammen – *hilfsbereit und humorvoll.*

Wir bedanken uns bei allen Kolleg*innen für die gegenseitige Unterstützung in diesem hoffentlich letzten Jahr der COVID-19-Pandemie.

Wir haben das als solidarisches Kollektiv sehr gut gemeistert.

Danke für eure Ausdauer, eure Flexibilität und euer Engagement!

Wir danken unseren Stakeholder*innen für die hervorragende Zusammenarbeit!

